



DIE STADT UND IHRE UMWELT

ERLANGEN MIT DEM FAHRRAD ODER ZU FUß ERLEBEN

Wir danken dem Jubiläumssponsor



Fa. KURR BETONWERK GmbH
Schallershofer Straße 131
91056 Erlangen
Tel. 0 91 31 / 4 42 62
Internet: www.betonwerk-kurr.de

Die Herausgeber bedanken sich bei allen Beteiligten für die freundliche Überlassung von Bildmaterial.

Die historischen Aufnahmen und Skizzen wurden überwiegend vom Stadtarchiv Erlangen, sowie von der Geschichtswerkstatt Büchenbach und den Erlanger Stadtwerken zur Verfügung gestellt.

Die aktuellen Fotos stammen zum Teil von Mitgliedern der beschriebenen Vereine und Organisationen, von Mitarbeitern des Umweltamtes sowie von H. W. Klietsch.

Impressum:

Herausgeber: Stadt Erlangen
Referat für Recht, Ordnung und Umweltschutz/
Amt für Umweltschutz und Energiefragen
Schuhstraße 40, 91052 Erlangen
e-mail: umweltamt@stadt.erlangen.de

Auflage: 8.000 Stück
März 2002

Bearbeitung

Holger W. Klietsch, Dr. Hans-Jürgen Seeberger
in Zusammenarbeit mit den im Führer genannten
städtischen Ämtern, Organisationen, Einrichtungen
und Unternehmen

umweltfreundlich gedruckt auf chlorfreiem Papier

Layoutgesamtkonzept

Viviane Schadde, Dipl.-Design. (FH)
Marisia Conn, Dipl.-Design. (FH)

Umbruch und gestalterische Umsetzung

Kreativ DTP-Agentur: Brigitte Ebert

Druck

Bollmann Druck GmbH

in unserer Stadt haben Umweltschutz und Umweltvorsorge Tradition und Zukunft. Schon vor mehr als 30 Jahren haben unsere Stadtväter erkannt und danach gehandelt, dass die Qualität der Stadt im Grünen ein eigener, wichtiger Wert ist. In den 70er und 80er Jahren gehörte Erlangen zu den Städten der Bundesrepublik, in denen Umweltbelange sehr früh in die Kommunalpolitik einbezogen und konsequent umgesetzt wurden.

So ist zu erklären, dass die Deutsche Umwelthilfe Erlangen in ihren Kommunalwettbewerben 1990 und 1991 zur „Bundeshauptstadt für Natur- und Umweltschutz“ gekürt hat. Zur selben Zeit wurde die Stadt in die ökologische Weltrangliste „Global 500“ des United Nations Environmental Programme der UNO-Umweltorganisation aufgenommen. Im letzten Jahr schloss die Stadt Erlangen an diese Tradition an und wurde beim Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ neben 14 weiteren Kommunen für ihre umweltverträgliche Grünplanung mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Darauf aufbauend ist die Zukunftsfähigkeit weiterhin ein bestimmendes Thema bei unserer Neuorientierung als Gesundheits- und Medizinstadt.

Das Stadtjubiläum „1000 Jahre Erlangen“ soll für uns auch der Anlass sein, im Umweltbereich eine Bilanz zu ziehen, zu Umwelt und Landschaftsentwicklung in unserer Geschichte, zu den Erfolgen des Umweltschutzes und der ökologischen Stadtentwicklung sowie der noch anstehenden Probleme.

Mit dem Stadtjubiläumsprojekt „Erlangen mit dem Fahrrad oder zu Fuß erleben“ möchten wir hierzu einen Beitrag leisten. Sei es Fußgänger oder Radfahrer, jeder hat die Möglichkeit, sich mit der Broschüre und dem beiliegenden Plan ein Bild zu machen von unseren Grünanlagen und Parks, von den naturnahen Außenbereichen, von den wachsenden Aktivitäten im Energiebereich und vor allem von der Vielzahl an Einrichtungen und ehrenamtlichen Institutionen, die mit ihrer Arbeit einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz leisten.

Allen, die auf diesen Routen unsere Stadt erkunden und erleben wollen, wünsche ich viel Spaß!



Dr. Siegfried Balleis
Oberbürgermeister

Allgemeines

Vorwort des Oberbürgermeisters	3
Information zu den Radrouten	6
Einführung	7-12

Innenstadtroute

A	Agenda 21, Rathaus	15
B	Rathausplatz	16
C	Hotel Luise	17
D	Ohmplatz	18
E	Ohm-Gymnasium	19
F	Allee, Nürnberger Straße	20
G	Südstadt	21
H	Am Anger	22
I	Zentralfriedhof	23
J	A 73	24
K	Erlanger Stadtwerke	25
L	JBN, Helmstraße	26
M	DHB, Altstadtmarkt	27
N	E-Werk, Fahrradwerkstatt	28
O	Botanischer Garten	29
P	Schlossgarten	30
Q	Theaterplatz	31
R	Storchenhorst, Brauerei Steinbach	32
S	Katholischer Kirchenplatz	33
T	Bohlenplatz	34
U	ADFC, Frankenhof	35
V	Brauerei Kitzmann	36
W	Langemarckplatz	37

Südostroute

1	GGFA-Umweltwerkstatt	40
2	Solarmobilverein	41
3	GGFA-Sozialkaufhaus	42
4	Stadtteilpark, Röthelheimpark	43
5	Siemens Med	44
6	Siedlungsmodell Röthelheimpark	46
7	Geplante Südumfahrung	47
8	Wasserwerk Erlangen Ost	48
9	Sandgarten	49
10	Naturschutzgebiet Exerzierplatz	50
11	Brucker Lache	51
12	Walderlebniszentrum	52
13	Dorfteich Tennenlohe	53
14	Hutgraben in Tennenlohe	53
15	Frauenweiher	55
16	Regnitztal bei Eltersdorf	56

Westroute

17	Landwirtschaft Hüttendorf	58
18	Kompostierungsanlage	59
19	Aurachtal/Frauenaaurach	60
20	Einfamilienh. Modernisierung	61
21	Omnibusbetriebshof	62
22	Wertstoffsortieranlage	63
23	Umladestation des ZVA	64
24	Bimbachtal	65
25	Biologischer Landbau	66
26	Passivhaus	67
27	Ökologischer Wohnhof	68
28	Modifiziertes Mischsystem	69
29	Holzweg	70
	Geschichtswerkstatt	71
30	Neuweiher	72
31	Mönau	73
32	Steinforstgraben	74
33	Seelöcher	75
34	Naturkundeerlebniszentrum	76
35	Regnitztal	77
36	Wasserkraftwerk Wöhrmühle	78

Nordroute

37	Seebachgrund	80
38	Dechsendorfer Weiher	81
39	Laubfroschweiher	82
40	Moorbachtal	83
41	Sandgruben	84
42	Naturlehrpfad Erlangen-Möhrendorf	85
43	Wasserwerk Erlangen West	86
44	Egelanger	87
45	Wasserkraftwerk Werker	88
46	Klärwerk	89
47	"Eisgrube"	90
48	Wasserspeicher Burgberg	91
49	Burgberggarten	92
50	Bienenzuchtanstalt	93
51	Bund Naturschutz	94
52	Eichenwald Schwabachtal Renaturierung	95
	Bleiche	96
53	Bleiche	97
54	Spielplatz "Bleiche"	98
55	Bürgermeistersteg	99
56	Aromagarten	100
57	"Riviera"	101
58	Meilwald	102

INFORMATION ZU DEN RADROUTEN

Erlangen ist aus Tradition eine Umweltstadt. Anknüpfend an die vier Grünachsen zu „Grün in Erlangen“ der Jahre 1982 und 1987 sollen Orte, an denen Beispielhaftes im Umweltschutz erreicht wurde oder zu sehen ist, anlässlich des Jubiläumsjahr 2002 in besonderem Maße erfahrbar gemacht werden. Der Grundgedanke hierbei ist, auf vier Routen ökologische Schwerpunkte der Stadt erreichen zu können, und so einen breiten Überblick über die Vielfalt an Umweltaktivitäten zu bekommen. Die Routen können mit dem Fahrrad oder zu Fuß erlebt werden. Die Strecken sind zwischen 7 und 15 Kilometer lang, Routen-Abkürzungen sind jedoch möglich.

Jeder Standort ist in dem vorliegenden Radführer in einem Steckbrief bezüglich seiner ökologischen Wertigkeit kurz dargestellt. Dabei wird das Erreichte beschrieben, oft ein Bezug zur Erlanger Geschichte hergestellt und auch die Probleme der Zukunft werden nicht ausgespart. Insgesamt werden 81 Standorte aufgeführt. Eine Übersichtskarte für die Streckenführung liegt bei. An vielen Standorten sind erklärende Schilder angebracht, so dass man auch ohne Führer einen ersten Eindruck bekommen kann. Wer noch näheres wissen will, kann über die Ansprechpartner, teilweise mit e-Mail- und Internet-Adressen auf den Steckbriefen angeben, eine weitere Auskunft erhalten.

Die Schwerpunktthemen sind:

- Die Stadt, ihre Gärten und Plätze
- Die Stadt und ihre Natur
- Die Stadt und ihre Umweltorganisationen und umweltorientierten Unternehmen
- Die Stadt und ihre Gewässer
- Bereich Energie und Verkehr
- Bereich Abfallwirtschaft

Die jeweiligen Farben kennzeichnen die Thementeilung.

An den Textbeiträgen in der vorliegenden Broschüre hat eine Vielzahl engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Dienststellen, von Institutionen, Unternehmen und Organisationen mitgewirkt, denen wir hiermit besonders danken möchten:

Amt für Umweltschutz und Energiefragen/Stadt Erlangen
 Bürgermeisteramt/Stadt Erlangen
 Sachgebiet Kartographie/Amt für Stadtplanung/ Stadt Erlangen
 Stadtförster/Betrieb für Stadtgrün, Abfallwirtschaft und Straßenreinigung/Stadt Erlangen
 Kompostierungsanlage/Betrieb für Stadtgrün/Abfallwirtschaft und Straßenreinigung/Stadt Erlangen
 Tiefbauamt/Stadt Erlangen
 Verkehrsplanung/Amt für Stadtplanung/Stadt Erlangen
 Stadtarchiv/Stadt Erlangen
 Projektgruppe Röthelheimpark/Stadt Erlangen

Abteilung für Stadtgrün/Stadt Erlangen
 Entwässerungsbetrieb/Stadt Erlangen
 GEWOBAU
 Erlanger Stadtwerke AG
 Initiative Zukunftsfähiges Erlangen
 Jugendorganisation Bund Naturschutz
 Natur- und Umwelthilfe e. V.
 ADFC in Erlangen
 Bund Naturschutz/Kreisgruppe Erlangen
 Naturschutzgemeinschaft Erlangen e. V.
 Geschichtswerkstatt Büchenbach
 Deutscher Hausfrauenbund - Ortsverband Erlangen
 Solarmobil Verein Erlangen e. V.
 Bayerischer Bauernverband/ Herzogenaurach
 Hotel Luise
 SIEMENS Med
 Privatbrauerei Kitzmann
 Steinbach Bräu
 GGFA-Umweltwerkstatt
 GGFA-Sozialkaufhaus
 Fa. Hofmann
 Ohm-Gymnasium
 Walderlebniszentrum Tennenlohe
 Zweckverband Abfallwirtschaft
 Wasserwirtschaftsamt Nürnberg
 Landesanstalt für Bienenzucht
 Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie/Universität
 Botanischer Garten der Universität



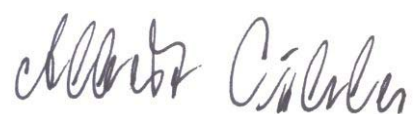
Marlene Wüstner

Referentin für Recht, Ordnung und Umweltschutz



Dr. Jürgen Seeberger

Leiter des Amtes für Umweltschutz und Energiefragen



Albert Köhler

Leiter des Amtes für Umweltschutz und Energiefragen

DIE STADT UND IHR WALD



Regnitz- und Schwabachtal um 1550

Landkarte aus dem Staatsarchiv Bamberg

Erlangen ist heute eine „grüne Stadt im Grünen“ mit ihren vernetzten Grünzügen in der Stadt, der Regnitzaue, dem stadtbildprägenden Burgberg und den stadtnahen Wäldern.

Ursprünglich prägten ausgedehnte Mischwälder, die heute nahezu verschwundenen Sandebenen und die beiden großen Flüsse Schwabach und Regnitz die Erlanger Landschaft. In der Nähe der Einmündung der Schwabach in die Regnitz entstand vor 1000 Jahren eine Ansiedlung, aus der sich später Erlangen entwickelte.

Entwicklung des Waldes

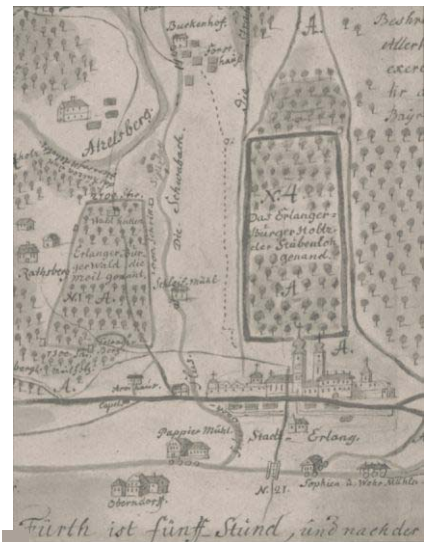
Rund 21,5 % des Stadtgebietes umfassen die stadtnahen Wälder. Nahezu alle Wälder waren Jahrhunderte lang nicht im Besitz der Stadt Erlangen. Zwar wurde in der Vermarkung Erlangens im Jahr 1001 der heutige Meilwald erwähnt, den jedoch ab dem Jahre 1017 der Bischof von Bamberg bis zur

Teilung von 1565 uneingeschränkt besaß. Und der Sebalder Reichswald im Süden der Stadt gehörte zur Freien Reichsstadt Nürnberg. Seit über 500 Jahren entwickelten sich die Wälder dann durch die forstliche Nutzung zu Kiefermonokulturen.

Auch früher wurden für die Bautätigkeit erhebliche Waldflächen abgeholzt. So trug im 18. und 19. Jahrhundert die Bautätigkeit der Neustadt zum Rückgang des im Süden und Osten liegenden Waldes, der im Besitz der Stadt befundenen „Stuben- und Honiglohe“, bei. Ansichten des 18. und 19. Jahrhunderts zeigen den Wald nur in einiger Entfernung zur Stadt, was erhebliche Folgen für das Stadtklima hatte: im Sommer eine für den Menschen unerträgliche Staubentwicklung. Diese Verluste an Waldflächen wurden bis Ende des 19. Jahrhunderts durch Aufforstungen auf landwirtschaftlichen Flächen wieder kompensiert.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden weitere Waldflächen der Bautätigkeit geopfert. Erst in den 70er Jahren ergab sich ein Umdenken, wobei große Teile

des Erlanger Waldegbietes unter Schutz gestellt wurden. So z. B. auch das bereits als Baugebiet vorgesehene Waldstück „Brucker Lache“, dessen zentraler Bereich als damals einziges Erlanger Naturschutzgebiet akut bedroht war. Heute sind 60 % der Erlanger Wälder als „Bannwälder“ wirksamer geschützt. Die Kiefernforste werden seit den 80er Jahren großteils in standortheimische Laub- und Laubmischwälder umgestaltet.



Karte der „Erlanger Wildfuhr“, 1769,
der „Erlanger Bürgerwald“ ist umrandet

STADTGRÜN

Generalbaulinienplan
1909 für Erlangen



Entwicklung des Stadtgrüns

In der Umgebung Erlangens gab es seit jeher zahlreiche Gärten und Parks, die das Bild der Landschaft prägten: Im 18. Jahrhundert am Burgberg Nutz- und Obstgärten und als „Lustgarten“ der Schlossgarten. Danach hatte sich auch in Erlangen der Aufgabenbereich der Gärten fortwährend differenziert und erweitert. Es entwickelte sich das „Stadtgrün“ in seiner ganzen Vielfalt: kleine Gartenkolonien, Hausgärten, bepflanzte Stadtplätze, Friedhöfe, Promenaden und vor allem Parkanlagen. Diese Entwicklung war jedoch nicht selbstverständlich und musste auch in einer Mittelstadt wie Erlangen, wo es eine lange Grüntradition gab und gibt, immer wieder verteidigt werden.

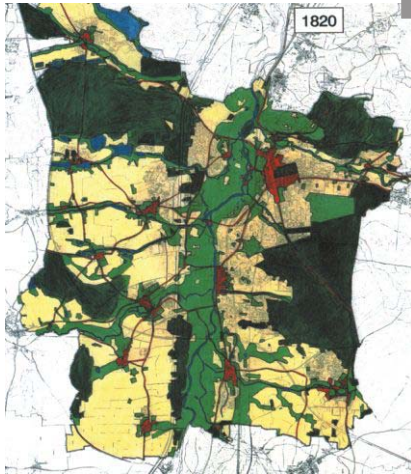
Die Industrialisierung setzte nicht nur den alten Bürgergärten der Innenstadt und dem ehemaligen Gartengürtel der Vorstadt ein Ende, sondern rief im Gegenzug eine Bewegung hervor, die dem modernen Stadtgrün zum Durchbruch verhalf. Mit dem Schlossgarten war mitten in der Stadt schon im 19. Jahrhundert ein öffentlich zugänglicher Park vorhanden. Deswegen konzentrierte sich die Planung im Stadttinneren um 1900 auf die Gestaltung der

Anlagenplätze, wie z. B. Theaterplatz und Bohlenplatz, sowie im stadtnahen Bereich auf die Schaffung von Promenaden oder Spazierwegen, etwa an der Schwabach, der „Riviera“ und der „Solitude“.

Diese Bemühungen setzten sich in dem vom Münchner Architekten Otto Lasne 1909 ausgearbeiteten Generalbaulinienplan fort: Erschlug die Anlage von Vorgärten und Grünflächen vor;

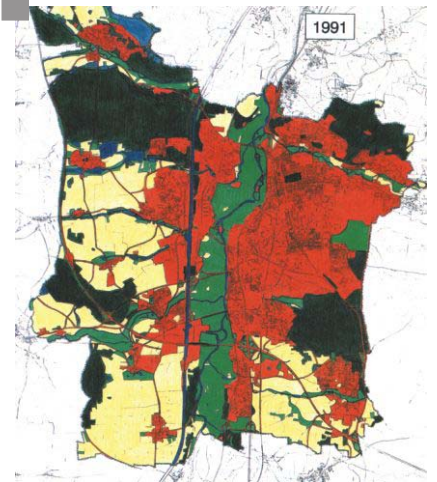
darüber hinaus forderte er „vorhandene Baumbestände müssten überhaupt, wo immer es möglich ist, geschont werden“ und regte an, „die ausgedehnten Wiesen- und Felderflächen zu beiden Seiten der Schwabach ..als Parkanlagen auszubilden.“ Außerdem sollte „für die waldigen Gehänge des Burgbergs... im allgemeinen nur ganz weiträumige, landhausmäßige Bebauung zugelassen werden, ... dass der Hauptsache nach der Waldcharakter erhalten bleibt.“

LANDSCHAFTSENTWICKLUNG



Siedlungsfläche in Erlangen 1820..

.. und 1991



Entwicklung der Landschaft und des Umweltschutzes

Erlangen hat es günstigen Umständen zu verdanken, dass die im Generalbaulinienplan von Otto Lasne 1909 festgelegten Leitlinien in wesentlichen Teilen befolgt werden konnten und die Entwicklung zu einer großzügig gegliederten Stadt im Grünen nie abbrach.

Von Vorteil war u. a. das Fehlen einer nennenswerten Großindustrie: Erlangen blieb die kleine Universitätsstadt; und die negativen Folgen industriellen Wachstums für Bevölkerungsstruktur, Wohnverhältnisse und Ökologie hielten sich bis nach dem 2. Weltkrieg in Grenzen. Zwar mag es durch die industrielle Entwicklung Umweltprobleme gegeben haben, wie

Gesundheitsbelastungen in Manufakturbetrieben im 18. Jahrhundert

Geruchsbelastungen durch Gerbereien im 18. Jahrhundert

Belastungen der Regnitz durch Abwässer der Gerbereien, Stoff- und

Wollfärbereien und durch die Baumwoll-Spinnerei im 19. und 20. Jahrhundert

Hygienische Probleme durch die ohne Kanalisation abgeleiteten Abwässer in den Straßenrinnen

Belastungen des Wassers aus den Pumpbrunnen im 19. Jahrhundert.

Diese Belastungen hatten aber bei weitem nicht das Ausmaß wie in den industriellen Großstädten Deutschlands.

Landschaftsentwicklung

Erst nach dem zweiten Weltkrieg bestand durch die starke Bevölkerungszunahme von rd. 36.000 Einwohnern im Jahre 1939 auf rd. 60.000 und die wirtschaftliche Entwicklung Mitte der 50er Jahre die Gefahr einer ungezügelten Expansion. In dieser Zeit begann die



Stadt sich vor allem nach Süden und Westen auszudehnen. Der städtische Waldanteil nahm damit bis 1980 um 20 % ab. Die Siedlungsentwicklung ging weiter. Seit den letzten 50 Jahren veränderte sich unsere Landschaft drastisch:

Mit dem expansiven Siedlungswachstum mussten Äcker der Bebauung weichen

Zu dem Landschaftsverlust durch Siedlungsflächen kam die großzügige Verkehrserschließung des Großraums: heute ist das Stadtgebiet von zwei Autobahnen, großen Straßen, der Bahn und dem Main-Donau-Kanal zerschnitten

Nach 1950 verloren viele Bäche durch Begradigung und Verrohrung ihren naturnahen Charakter

Der Anteil an landwirtschaftlichen Grünflächen nahm stetig ab.

Bau der Autobahn A 73 in den 60er Jahren, damals noch „Frankenschnellweg“

UMWELTSCHUTZ



Die Auseinandersetzung um die Ausbaupläne des damaligen Großkraftwerks Franken II bestimmte in den 80er und 90er Jahren wesentlich die Umweltdiskussion

Seit den 70er Jahren wurde dieses Problem erkannt, der Entwicklung gegengesteuert und danach gehandelt, dass die Qualität der „Stadt im Grünen“ ein eigener, wichtiger Wert ist:

Erhalt und Entwicklung städtischer Grünbereiche, so z. B. 1974 die Verhinderung einer riesigen terrassenartigen Wohnbebauung des heutigen Burgberggartens, die innerstädtische Verkehrsberuhigung mit begrünten Wohnstraßen

Eingrünung von Neubaugebieten im Erlanger Westen

Sicherung der bestehenden Wälder (der Sebalder Reichswald, der Meilwald, die Mönau und der Markwald sind Bannwälder) und naturnaher Umbau von stadtnahen Waldflächen

Verbesserung der ökologischen Situation der un bebauten Landschaftsräume, so z. B. Aufwertung des Regnitz- und Schwabachtals, Gewässerrenaturierungen, Erhalt des Naturschutzgebietes „Exerzierplatz“

Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten in erheblichem Umfang: rund 45 % des Stadtgebietes sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Entwicklung des Umweltschutzes

Neben dem Landschaftsverlust durch Siedlungsflächen wurden in den 70er und 80er Jahren auch andere Umweltprobleme in Erlangen deutlich:

Das Anwachsen des Autoverkehrs mit all seinen negativen Folgen wie unerträglicher Lärm, Flächenverbrauch und Luftbelastung

der Wintersmog durch Luftschadstoffe und das „Waldsterben“

die äußerst verschmutzten Flüsse Regnitz und Schwabach, wo kaum mehr ein Fischleben möglich war

Bis Ende der 80er Jahre steigende Müllmengen.

In vielen dieser Bereiche wurde gehandelt. In den 70er und 80er Jahren gehörte Erlangen zu den Städten der Bundesrepublik, in denen Umweltbelange am frühesten und konsequentesten aufgegriffen und in die Kommunalpolitik einbezogen wurden. Dafür wurde die Stadt 1990 und 1991 von der Deutschen Umwelthilfe Erlangen 1990 und 1991 als „Bundeshauptstadt für Natur- und Umweltschutz“ ausgezeichnet und

zur selben Zeit in die ökologische Welt-rangliste „Global 500“ des United Nations Environmental Programme einer UNO-Umweltorganisation aufgenommen. 2001 schloss die Stadt Erlangen an diese Tradition an und wurde beim Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ neben 14 weiteren Kommunen mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Die Stadt Erlangen hat seit den 70er Jahren den Radverkehr konsequent gefördert und damit erreicht, dass dieser zum rd. 60%igen Anteil des Umweltverbundes (zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Bus) innerhalb des Stadtverkehrs wesentlich beiträgt.

Die Probleme der Luftbelastung sind auch in Erlangen in vielen Bereichen gelöst. Der Wintersmog gehört der Vergangenheit an; denn die Schadstoffbelastungen durch Kraftwerke, Gewerbe und Hausheizungen sind in den letzten 20 Jahren massiv zurückgegangen.



DIE ZUKUNFT DER STADT

Siedlungsentwicklung
im Stadtwesten



Hohe Lärmbelastung
durch die Autobahn A 73

Die Stadt und ihre Zukunft

Immer noch ein Problem bleibt die verkehrsbedingte Luftbelastung mit Dieselruß, primär verursacht durch den Schwerlast-, -Nutz- und Busverkehr in der Innenstadt. Eine echte Abhilfe kann hier nur langfristig erwartet werden, wenn ein großer Teil dieser Fahrzeuge mit modernsten Abgasreinigungs-Systemen ausgestattet ist.

Wie in vielen anderen Städten stellt der Lärm für viele Menschen immer noch eine der stärksten Umweltbeeinträchtigungen dar. Im Mittelpunkt steht im Stadtgebiet der Verkehrsbereich. Kurzfristig sind keine Problemlösungen im Bereich der Autobahnen A 73 und A 3 und der Eisenbahnlinie in Sicht, da keine Sanierungsgrenzwerte für bestehende Verkehrswege vorgegeben sind. Paradoxe Weise könnte erst eine Verbreiterung der beiden Autobahnen und der zusätzliche Bau einer S-Bahn-Strecke eine grundlegende Verbesserung der gegenwärtigen Situation bringen, da dann die notwendigen Lärmschutzmaßnahmen realisiert werden müssten.

Erlangen war damit wie die gesamte Bundesrepublik in der Verknüpfung von „end-of-pipe“-Technologien und Um-

weltschutz erfolgreich. Die Erfahrung zeigt, dass jedes neue Verfahren gleichzeitig die Emissionen in Wasser, Boden und Luft drastisch senkt. Umweltschutz ist jedoch mehr als Umwelttechnik, nämlich auch Natur- und Artenschutz, sinnvoller Umgang mit unseren Ressourcen und Klimaschutz.

Nahezu 40 % des Erlanger Stadtgebietes gehören schon zur Siedlungsfläche. Diese umfasst alles, was im engeren Sinne zum Leben „nötig“ ist: Platz zum Wohnen, zum Arbeiten insbesondere Arbeitsplätze für die Bevölkerung aus dem Umland, für Schulen, Freizeit, Sport, anteilige Verkehrsflächen und Ver- und Entsorgungsanlagen. Würde man die Siedlungstätigkeit in Erlangen weiter wie bisher fortsetzen, so würde in etwa 100 Jahren ein großer Teil der Erlanger Fläche besiedelt sein. Wie viel Zuwachs an Siedlungsfläche in unserer Stadt und in der Region noch tragbar und mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung vereinbar ist, lässt sich schwer sagen. Auf jeden Fall ist eine moderatere Entwicklung als bisher anzustreben.

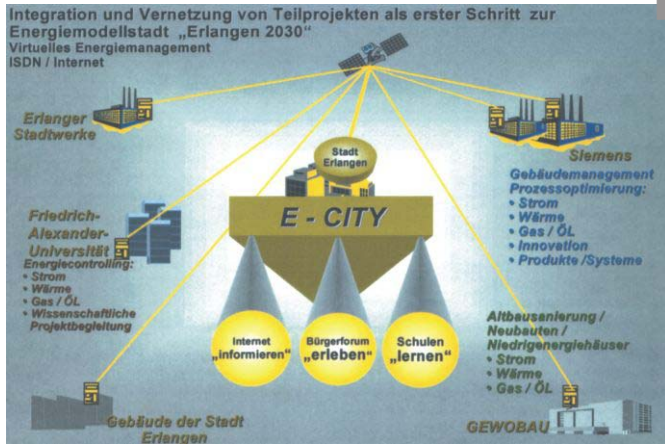
Die Zunahme der Siedlungsfläche beträgt in Erlangen rd. 20 Hektar im Jahr, etwa 25 Fußballplätze. Zum Vergleich: Im Landkreis Erlangen-Höchstadt, der

Das Abwasserproblem hat sich auch in Erlangen weitgehend entspannt. Die Gewässergüte unserer Flüsse, vor allem der Regnitz und Schwabach, hat sich deutlich verbessert. Fischsterben und Schaumberge gehören der Vergangenheit an. Dies ist ein wesentlicher Verdienst der laufenden Verbesserungen der Erlanger Kläranlage und der Anlagen der Nachbarstädte.

Der Wasserverbrauch geht messbar zurück. Die Grund- und Trinkwassergüte ist in unserem Stadtgebiet nicht großflächig beeinträchtigt und gefährdet. Die Nitratbelastung des Trinkwassers ist in den letzten Jahren aufgrund der Vorsorgemaßnahmen zurückgegangen; die Konzentrationen liegen deutlich unter dem Grenzwert. Eine Schadstoffbelastung der Erlanger Böden ist nur punktuell gegeben, so dass weitgehend eine Gesundheitsgefährdung auszuschließen ist.

Durch die Reduzierung der kommunal zu entsorgenden Abfallmengen um mehr als 50% wurde 1995 der Bau einer Müllverbrennungsanlage überflüssig.

DIE ZUKUNFT DER STADT



eine etwas höhere Einwohnerzahl hat, liegt die Zunahme bei etwa 75 Hektar im Jahr. Diese verstärkte Siedlungsentwicklung in den Umland-Gemeinden hat außerdem zur Folge, dass Landkreisbewohner mit weitaus mehr gefahrenen Kfz-Kilometern als Stadtbewohner die oben genannten Probleme mit verursachen. Diese Tatsachen sollten stärker als bisher bei der Regionalplanung und der regionalen Siedlungsentwicklung berücksichtigt werden.

Die Erlanger Naturräume sind im Gegensatz zu manchen anderen Ballungsräumen noch gut erhalten. Die relativ großen Waldflächen, der hohe Anteil an Bannwald, der große Anteil an Landschaftsschutzgebieten, die nicht unerheblichen Biotopflächen, die bedeutenden Flächen an Stadtgrün mit einem herrlichen Baumbestand gilt es zu erhalten und bei gegebenen Möglichkeiten weiter zu entwickeln. Wie viel und welche Art von Landwirtschaft wir zukünftig im Stadtgebiet haben werden, kann hier nicht endgültig beantwortet werden.

Die ökologisch gebotene Umstellung unserer Abfallwirtschaft hat zwar stattgefunden, jedoch verringerte sich die Gesamt-Abfallmenge "Restmüll und Wertstoffe" nicht. Eine Umkehr im Sinne eines nachhaltigen Verhaltens, eine wirkliche Verringerung des Stoffumsatzes erfolgte daher nicht.

Auch beim Energie- und Kraftstoffverbrauch ist noch keine Trendwende eingetreten. Der Verbrauch stagniert, aber eine spürbare Verringerung unseres Energieverbrauchs im Sinne von Effizienz unseres Energieeinsatzes wurde noch nicht erreicht. Dies ist natürlich mit erheblichen Kohlendioxidemissionen verbunden.

Der immer noch zu hohe Energie- und Ressourcenverbrauch in unserer Stadt hat nicht nur für die Erlanger Folgen, sondern vor

Die ökologisch gebotene Umstellung unserer Abfallwirtschaft hat zwar stattgefunden, jedoch verringerte sich die Gesamt-Abfallmenge "Restmüll und Wertstoffe" nicht. Eine Umkehr im Sinne eines nachhaltigen Verhaltens, eine wirkliche Verringerung des Stoffumsatzes erfolgte daher nicht.

allem für die Länder, aus welchen unsere Produkte stammen. Wenngleich wir in den letzten beiden Jahrzehnten erfolgreich bei Bekämpfung der sichtbaren, erfahrbaren und lokalen Umweltbelastungen waren, so ist die Entwicklung der weltweiten Ökosysteme weiter kritisch zu sehen. Dabei geht es um langsame, kaum spürbare Veränderungen durch Summation vieler kleiner Beiträge: Überfischung, Rodungen, Übernutzungen und vor allem Klimaveränderungen, wozu wir vor Ort sowohl direkt als auch indirekt beitragen.

Vor allem in den Bereichen Flächenverbrauch / Naturräume, Klimaschutz, Lärminderung, Schwerverkehr und bewusster Umgang mit den Ressourcen werden auch auf Erlanger Ebene langfristig noch erhebliche Anstrengungen im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung notwendig sein.

Mittel gegen den Verkehrsinfarkt: Die Stadt-Umland-Bahn, hier bei einer Präsentation am Neuen Markt

